

Immer wieder Neues zu entdecken

Hans Hidber, Sargans

Das Museum Sarganserland im Schloss Sargans ist 50 Jahre alt geworden



Am 1. Juni 1966 wurde in einer schlichten Feier auf Schloss Sargans das Heimatmuseum Sarganserland im Schlo Sturm eröffnet. Im Zuge der Feierlichkeiten «Sarganserland 500 Jahre eidgenössisch» erfuhr das Museum 1983 eine preisgekrönte, professionelle Neugestaltung.

Schon bald, nachdem 1927 der damalige «Heimatbund Sarganserland» gegründet wurde, war die Schaffung eines sarganserländischen Heimatmuseums das zentrale Anliegen des Vereins, der 1961 in «Historisch-Heimatkundlicher Verein Sarganserland» umbenannt wurde und seit 1969 kurz und bündig «Historischer Verein Sarganserland» heisst.

Schon in den Dreissigerjahren stand das Schloss Sargans als Standort für ein Heimatmuseum zur Diskussion. Damals gewann jedoch die Auffassung die Oberhand, das Museum würde eine Zweckentfremdung des Schlosses bedeuten und die «Reinheit der ursprünglichen Schloss- und Ritterkultur beeinträchtigen oder gar zerstören».

so gelungen und nach wissenschaftlichen Grundsätzen angelegt wie dasjenige im Sarganserland.» Als erster Konservator amtierte mit grosser Sachkenntnis der spätere Kantonsarchäologe Dr. h.c. Benedikt Frei aus Mels. In der Folge wurde es etwas still um das Museum in Flums. Mit zunehmender Erweiterung des Ausstellungsgutes wurden die Platzverhältnisse so eng, dass nach einer neuen Lösung gesucht werden musste. Doch dann legte sich der Raureif der Kriegsjahre auf dieses Vorhaben. Später wurden das «Broderhaus» in Sargans und die nicht mehr benützte evangelische Kapelle an der Bahnhofstrasse in Mels in Betracht gezogen, jedoch ohne Erfolg.

Erstes Heimatmuseum in Flums

Schliesslich konnte im alten Schulhaus in Flums ein Raum gemietet werden, in welchem das erste Heimatmuseum untergebracht wurde. Die Eröffnung fand am 26. Juni 1938 im Rahmen des 10-Jahr-Vereinsjubiläums statt. Zu diesem Anlass fanden sich beachtliche Honorationen aus der Region, dem benachbarten Liechtenstein sowie aus der Pfalz ein. Der ebenfalls anwesende Sekretär der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte äusserte das schmeichelhafte Kompliment: «Ausser in Rorschach ist kein kleines Lokalmuseum

Vorstoss aus St. Gallen

Im Oktober 1952 schrieb der damalige Vorsteher des kantonalen Erziehungsdepartementes, Regierungsrat Adolf Roemer, dem Präsidenten des «Heimatbundes Sarganserland» (Vorgängerinstitution des heutigen Historischen Vereins Sarganserland), Moritz Müller, Walenstadt, dass die seit Jahren in Kisten und Kästen verstaubten Objekte der «schönen Flumersammlung» dem «Volke, den Schulen und der Wissenschaft» in einer Ausstellung zugänglich gemacht werden sollten. «Wir können nicht glauben, dass in Ihrer Gegend dazu keine Möglichkeit bestehen



Der Schloschatz: Vergoldete Trinkgarnitur mit Gans.

Bild vorherige Seite
Sarganserländer Larven dürfen im Heimatmuseum Sarganserland im Schloss Sargans natürlich nicht fehlen.
Bild Hans Hidber

sollte.» Der Heimatbund wurde deshalb «dringend» ersucht, sich dieser Frage anzunehmen und eine befriedigende Lösung herbeizuführen. Damit wurde ein langer Prozess eingeleitet, mit vielen Auf und Abs und zwei größeren «Eiszeiten» dazwischen.

Verkehrsverein doppelt nach

Im Herbst 1953 gelangte der Verkehrsverein Sargans mit der Anregung an den Heimatbund, es sei «zu prüfen, ob das Heimatmuseum im Bergfried des Schlosses untergebracht werden könnte». Der Stein war geworfen, die Wellen zogen ihre Kreise.

Nun begann ein langer Weg der Abklärungen und Verhandlungen mit den verschiedensten Instanzen. Grösste Knacknuss für den an ideellen Gütern zwar reichen, mit klingender Münze aber wenig gesegneten Verein war wie eh und je die Finanzierungsfrage. Sie wäre es wohl noch lange geblieben, hätte sich nicht die Sarganserländische Talgemeinschaft in ver-

dankenswerter Weise dieses Problems angenommen. Sie organisierte einen allseits genehmen Verteilschlüssel, übernahm das Inkasso und übte mit gutem Erfolg die Funktion einer Koordinationsstelle zwischen dem Verein, den Behörden und den Fachinstanzen aus.

Ein grosses Verdienst an der Realisierung des Heimatmuseums kam auch der Ortsgemeinde Sargans zu, die als Schlossherrin den Bergfried zur Verfügung stellte und den Belangen des Museums grosses Verständnis entgegenbrachte.

Leere Turmgeschosse genutzt

Bevor das Heimatmuseum eingerichtet wurde, war der nur von aussen her zugängliche Bergfried weitgehend leer. Grösste Attraktion war das im Boden des ersten Stockwerks eingelassene eiserne Gitter über dem dunklen, fensterlosen und sonst nicht zugänglichen Kerker. Man warf Steinchen hinunter, um dessen Tiefe zu erkunden, manche versuchten auch, mit einem entflammten Zündhölzchen

wenigstens einen kurzen Blick in das düstere Verlies zu erhaschen. Legenden rankten sich um den Ort des Grauens, wo Häftlinge ohne Tageslicht vegetierten und – wenn überhaupt – nur Wasser und Brot bekamen, so jedenfalls stellte man es sich vor. Das ganze Kerkerambiente war von der Aura des Unheimlichen und Geheimnisvollen erfüllt. Manche stellten sich



Das zweite Geschoss vor und nach der Neugestaltung.



schaudernd vor, dass da unten vielleicht noch Skelette von Verhungerten herumliegen könnten. Im dritten Geschoss war die sogenannte «Madersammlung» untergebracht.

Erste Eröffnung im Jahre 1966

Am 1. Juni 1966 war es so weit: An einer schlichten Eröffnungsfeier konnte das im fachkundig restaurierten Bergfried einggerichtete Heimatmuseum der Öffentlichkeit übergeben werden.

Damit wurde ein jahrzehntelanger Traum Wirklichkeit. Anhand von Funden, Urkunden, Karten, Illustrationen und Gegenständen aus dem Volksgebrauch konnte nun das Hauptanliegen des Historischen Vereins – Pflege der Heimatkunde und der Heimatkultur – an die breite Bevölkerung herangetragen werden. Für die Präsentation des Ausstellungsgutes dienten vor allem Vitrinen, die von der Expo 1964 günstig erworben werden konnten.

Mit Stolz konnte 1978 an der 50-Jahr-Jubiläumsversammlung des Historischen Vereins die Zahl von über 130 000 Museumsbesuchern in den ersten zwölf Jahren seit der Eröffnung vermeldet werden. Doch fehlte es mit der Zeit auch nicht an Stimmen, welche die Art der Präsentation als etwas hausbacken empfanden und den Beizug von Museumsfachleuten für eine zeitgemässe Neugestaltung als dringlich erachteten.

Vom Heimatmuseum zum Museum Sarganserland

Im Februar 1978 beschloss der Vorstand, mit Blick auf das Jubiläumsjahr 1983 «Sarganserland 500 Jahre eidgenössisch» die Vorarbeiten für ein neues, professionell gestaltetes regionales Museum Sarganserland an die Hand zu nehmen. Mit Dr. Ricco Labhart von St. Gallen fand eine erste Begehung statt, worauf der erfolgreiche Museumsgestalter Hans Rudolf Woodtli, Zürich, mit einer Konzeptstudie mit Kostenschätzung beauftragt wurde. 1979 wurde die Kommission «Neugestaltung Museum Sarganserland» unter dem Vorsitz von Hans Werner Widrig, dem damaligen Präsidenten der Sarganserländischen Talgemeinschaft, gebildet. Das Gremium setzte sich zusammen aus Vertretern der Talgemeinschaft, des Historischen Vereins, der Ortsgemeinde Sargans, des Amtes für Kulturpflege sowie Museumsgestalter H. R. Woodtli.

Der Projektstudie folgte ein Detailkonzept mit Kostenvoranschlag, der sich auf 420 000 Franken belief. Wie schon bei der Realisierung des Vorgänger-Heimatmuseums (1966) hatte sich die Talgemeinschaft bereit erklärt, federführend die Finanzierung in die Wege zu leiten und zu koordinieren. Rechtzeitig auf das 500-Jahr-Jubiläum wurde am 16. April 1983 in einem unvergesslichen Festakt das neue regionale Museum vom da-

maligen Bundesrat Kurt Furgler feierlich eröffnet. Dieser Anlass fand weit über die Region hinaus grosse Beachtung.

Europäische Preisverleihung als Höhepunkt der Museumsgeschichte

Am 4. Mai 1984 erhielt das Museum Sarganserland in Paris unter 61 neuen oder neu gestalteten Museen aus 17 Ländern als ersten Preis die Auszeichnung zum «Europäischen Museum des Jahres 1983». In der Laudatio hiess es unter anderem (aus dem Französischen übersetzt): «Kreiert durch den Historischen Verein, finanziert durch eine bemerkenswert effiziente Sammelaktion durch ein Komitee, zusammengesetzt aus lauter Ehrenamtlichen, ist dieses Museum von höchster Qualität. Jedes Element der Ausstellung ist mit Intelligenz und Sensibilität konzipiert.» Höchstes Lob auch für die populäre Multivision «Bhüots Gott», in der Geschichte und Brauchtum aller sarganserländischen Gemeinden zum Zuge kamen. «Nach unserer Meinung das Beste, was wir je zu sehen bekamen.» Es sei der Ausdruck einer Poesie, die sich durchs ganze Museum ziehe. Die Einladung zur Preisübergabe im Rathaus zu Paris erfolgte durch den damaligen Stadt- und späteren Staatspräsidenten Jacques Chirac.

Breit abgestützte Finanzierung

Die Finanzierung der Neugestaltung war ein Gemeinschaftswerk des ganzen Sarganserlandes. Wegen verschiedenen unvorhersehbaren und kostenträchtigen Überraschungen bei den Umbauarbeiten im alten Gemäuer und zusätzlichen Einrichtungen fiel die Schlussabrechnung 1983 um 67 000 Franken höher aus als budgetiert. Aber auch diese Hürde wurde genommen; die Zusammensetzung der Beiträge von 487 000 Franken ist ein Spiegelbild der grossen Solidarität für die Neugestaltung des Museums. Nebst dem Beitrag des Kantons von 160 000 Franken beteiligten sich die politischen Gemeinden, die Schul- und die Ortsgemeinden mit 118 000 Franken, diverse Institutionen inkl. Historischer Verein und Talgemeinschaft mit 105 000 Franken sowie Private, Banken, Gewerbe und Industrie mit 104 000 Franken. 1988/89 erfolgten der Weiterausbau des



Kinderwagen in Karrettenform.



Eine kleine Arena zum Innehalten, für Kindernachmittage und auch Wechselausstellungen.



Alphüttenromantik im obersten Geschoss.



Galerie bedeutender Persönlichkeiten.

Kerkergeschosses und die Realisierung der Tonbildschau II.

Spiegelbild der Lokalgeschichte

Seit 25 Jahren ist Mathias Bugg Präsident des Historischen Vereins Sarganserland und engagierter Spiritus Rector des Museums. Voll motiviert ist auch die Museumsleiterin Irene Gantner mit ihrem Team. Anlässe für Kinder und Jugendliche machen diese auf spielerische Weise mit der Geschichte ihrer engeren Heimat vertraut und bringen Leben in das alte Gemäuer. Mit regelmässigen kleinen Sonderausstellungen und Zugängen an Leihgaben gibt es im Museum immer wieder Neues zu entdecken. «So wird das Museum nicht zu einer verstaubten Institution, sondern bietet lebendigen Anschauungsunterricht mit wechselnden Themen», so Mathias Bugg. Am 25. August 2016 war es dann so weit: Das Museum Sarganserland konnte seit der Neugestaltung im Jahre 1983 mit Annemarie Kappeler, Teilnehmerin einer Besuchergruppe aus dem Toggenburg, die 450 000. Besucherin willkommen heissen.

www.museumsargans.ch



Funde aus der Bronzezeit.

Bilder Hans Hidber/pd